

Abstract: „Hoffnung Alter“ - Gemeinsamer Kongress der DGGG & SGG

15. – 17. September 2010, Berlin

Für die Sektion „Geriatrische Medizin“

Titel

Effektivität einer Leitlinien-gestützten Intervention zur Reduktion von freiheitseinschränkenden Maßnahmen in Alten- und Pflegeheimen – cluster-randomisierte kontrollierte Studie

Autoren

Haut A., Gerlach A., Mühlhauser I., Köpke S., Meyer G.

Fragestellung

Freiheitseinschränkende Maßnahmen (FEM) werden in deutschen Altenheimen regelhaft angewendet. Epidemiologische Studien belegen große Unterschiede in der inter-institutionellen FEM-Prävalenz. Regressionsanalysen geben keinen Aufschluss über mit einer höheren Prävalenz assoziierten Merkmale. Aus wissenschaftlicher und ethischer Sicht sind FEM zu vermeiden. Auf Basis einer eigens entwickelten evidenzbasierten Leitlinie wurde ein Schulungsprogramm für Pflegende und Multiplikatoren entwickelt.

Methoden

Eingeschlossen wurden Pflegeheime mit ≥ 60 Bewohnern und einer FEM-Prävalenz von $\geq 20\%$ (Studienregistrierung: ISRCTN34974819). Die Interventionsgruppe (IG) erhielt die Leitlinien-basierte Intervention, die Kontrollgruppe (KG) eine Standardinformation zu FEM. Die Cluster-Randomisierung war verdeckt und extern. Ziel war die Reduktion von FEM, Hauptendpunkt die Anzahl der Bewohner mit ≥ 1 FEM nach 6 Monaten. Die Erhebung der FEM erfolgte von April 2009 bis Februar 2010 durch verblindete Assessoren mittels direkter Beobachtung.

Ergebnisse

36 Einrichtungen (IG: 18; KG: 18) in Hamburg und Witten (NRW) wurden eingeschlossen. Insgesamt $n=4449$ Bewohner (IG: $n=2283$, KG: $n=2166$) wurden mindestens einmal gesehen. Die Intervention führte zu einer Reduktion der Bewohneranzahl mit ≥ 1 FEM (alle FEM) um $6,4\%$ (95%-KI 0,4-12,3%) zugunsten der IG ($p=0,037$). Im Vergleich zur Ausgangserhebung

sank die FEM-Prävalenz der IG von 31,7% (26,3-37) auf 22,8% (18,5-27) und in der KG von 30,6% (25,7-35,5) auf 29,1% (24,9-33,3).

Interpretation

Die Ergebnisse zeigen, dass eine aufwändige Leitlinien-gestützte Intervention FEM reduzieren kann. Trotz des statistisch signifikanten Unterschieds gilt es, die klinische Relevanz der Intervention zu diskutieren. Weitere Analysen und die Prozessevaluationsdaten bleiben abzuwarten.